

# Rückblick auf das archäologische Jahr 2013 in Westfalen-Lippe

Michael M. Rind

Das äußerst spannende archäologische Jahr 2013 war besonders geprägt durch Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen des Denkmalschutzgesetzes (DSchG). Die Urteile des Oberverwaltungsgerichtes Münster aus dem Jahr 2011 bewirkten Artikeländerungen im DSchG in der 16. Wahlperiode des Landtags NRW (Drucksache 16/3468). Die Auswirkungen betreffen den Schutz von Bodendenkmälern unabhängig von der Eintragung in die Denkmalliste (§ 3), die Einführung des umfassenden Schatzregals (§ 17), die Erweiterung des Betretungsrechts (§ 28) und die Kostentragungspflicht mit der gesetzlichen Verankerung des Verursacher- bzw. Veranlasserprinzips (§ 29). Seit dem 27. Juli 2013 sind diese Änderungen rechtskräftig (Beitrag S. 19), die Verwaltungsvorschriften liegen seit Mai 2014 vor.

Neben den Änderungen des Denkmalschutzgesetzes NRW boten die Mittelkürzungen der Landesregierung Anlass zu mancherlei Diskussionen. Was wäre die LWL-Archäologie für Westfalen ohne externe Förderquellen? Eine flächendeckende Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe lässt sich ohne Landesförderungen nicht realisieren. Obwohl die Mittel aus dem Denkmalförderprogramm des Landes NRW im Haushaltsjahr 2013 deutlich gekürzt worden sind, konnten dank sehr guter Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr dennoch zahlreiche Projekte gefördert werden, wofür Dr. Thomas Otten Dank gebührt.

Um auch in der Bevölkerung den Rückhalt für die Belange der Archäologie in Westfalen-Lippe zu festigen, ist Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Anliegen für unser Haus. Neben dem Tagesgeschäft, dem Erstellen von Presstexten und der Planung und Durchführung von Presseterminen, der Pflege der Internetauftritte für die drei Museen und für die Bodendenkmalpflege und dem Vorbereiten von Informationsveranstaltungen aller Art ist der Tag des offenen Denkmals mit einem Tag der offenen Tür in der Speicherstadt in Münster-Coerde am 8. September 2013 besonders hervorzuheben. Es gab zahlreiche Aktionen im

Gebäude »An den Speichern 12« mit Führungen durch das Zentrale Fundarchiv und die Restaurierungswerkstatt, denkmalpädagogischen Angeboten, einer Filmvorführung und der Gruppe Experimentum, die einen Tretradkran, Kettenhemdhersteller und Buchmalerei präsentierte. Eine Luftballonaktion rundete den bunten Tag ab, an dem wir ca. 800 Besucherinnen und Besucher begrüßen konnten.



Hinzu kamen die Vorbereitung, Planung und Durchführung einer Nachwuchstagung mit ca. 15 Referenten und 50 Teilnehmern im LWL-Römermuseum in Haltern am See im Juni 2013 und der inzwischen schon traditionellen Jahrestagung der LWL-Archäologie für Westfalen in der Münsteraner Speicherstadt, die am 18. März 2013 zum vierten Mal stattfand und mit über 350 Teilnehmern einen neuen Besucherrekord vermelden kann (Abb. 1). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LWL-Archäologie und Paläontologie, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehreren Universitäten, Vertreter der Kommunalarchäologien und der Altertumskommission sowie andere Kooperationspartner stellten die wichtigsten Arbeitsergebnisse des Jahres 2012 der Fachwelt und der Öffentlichkeit in 22 Vorträgen vor. Zahlreich waren – wie schon im Vorjahr – Mitglieder archäologischer Vereine, Kooperations- und Dialogpartner aus Universitäten und Museen, Denkmalbehörden, eh-

Abb. 1 Die Tagung der LWL-Archäologie für Westfalen 2013 in der Speicherstadt eröffneten Prof. Dr. Jürgen Kunow, Direktor des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Ministerialrat Dr. Thomas Otten vom NRW-Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr, LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale und Prof. Dr. Michael Rind, Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen (v.l.) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

**Abb. 2** Für den neuen Internetauftritt wurden zahlreiche Imagefilme auf den Ausgrabungen und in den Häusern der LWL-Archäologie gedreht (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Burge-meister).



renamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie an Archäologie interessierte Bürgerinnen und Bürger vertreten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit war der Relaunch des Internetauftritts des LWL-Römermuseums in Haltern, der im Frühjahr abgeschlossen werden konnte. Weitere Relaunches der Homepages des Museums in der Kaiserpfalz sowie der Bodendenkmalpflege sind Ende des Jahres parallel begonnen worden.

Erschwert wurde die Arbeit der Abteilung 2013 durch personelle Veränderungen, die für eine halbjährige Vakanz der zweiten Stelle sorgten. Die Stelle wurde im Oktober mit Laura Verweyen wiederbesetzt. Seitdem kann auch der länger geplante Imagefilm für die LWL-Archäologie für Westfalen wieder engagiert umgesetzt werden, ebenso wie weitere Filmprojekte im Rahmen von einzelnen Forschungsvorhaben (Abb. 2).

Wie in jedem Jahr soll an dieser Stelle das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Personen in allen Landesteilen Westfalens lobend erwähnt werden. Hierzu zählen nicht nur die Metallsondengänger und -sondengängerinnen, deren Betreuung von allen Gebiets- und Fachreferaten der LWL-Archäologie für Westfalen gewährleistet wird. An dieser Stelle können nur Wenige stellvertretend für Viele genannt werden:

Der ehrenamtliche Mitarbeiter Viktor Langolf entdeckte bei Salzkotten-Scharmmede eine knapp 3 cm große bronzene Kreuzfibel des späten 8. Jahrhunderts (Abb. 3). Fibeln dieser Art sind am Hellweg inzwischen häufiger von Sondengängern gemeldet worden; sie gehören dort zu den frühesten Zeugnissen des christlichen Glaubens. Das Exemplar aus Scharmmede ist im Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn ausgestellt.

Wichtige Erkenntnisse erbrachten auch die Aktivitäten von Horst Klötzer in Hagen, der die Hintergründe des Absturzes eines Bombers im Zweiten Weltkrieg in Hagen recherchierte, was zu einer näheren Untersuchung 2014 Anlass gibt. Die intensive und langwierige Suche nach Hinterlassenschaften des Absturzes und Zeitzeugenbefragungen gehören zu diesem interessanten Fall der jüngeren Geschichte.

Seit Jahren kümmert sich Helmut Baldsiefen aus Netphen um die Fundstelle Dreis-Tiefenbach. Er fand dort zahlreiche Steinartefakte, die nicht nur dem selten bei uns in Erscheinung tretenden Spätmesolithikum, sondern auch der ältesten neolithischen Siedlungsperiode im südwestfälischen Bergland, dem Mittelneolithikum, angehören.

Der Gymnasiast Frederik Hoppe entdeckte auf einem bewaldeten Plateau bei Beverungen mehr als 50 vermutliche Grabhügel, die bisher auch der Forstverwaltung unbekannt



**Abb. 3** Die Kreuzfibel des späten 8. Jahrhunderts aus Salzkotten-Scharmmede ist ein frühes Zeugnis des christlichen Glaubens am Hellweg (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

waren. Einige Hügel sind auffällig klein und eher länglich, von daher ungewöhnlich, weshalb die Ansprache als Grabdenkmäler noch unsicher ist. Mit einem Mitschüler beabsichtigt er, alle Hügel im Rahmen des Schulwettbewerbs »Jugend forscht« genau zu erfassen und zu kartieren, damit anschließend die Denkmalswürdigkeit festgestellt werden kann.

Martin Stamm aus Nieheim sammelte von verschiedenen steinzeitlichen Fundplätzen im Kreis Höxter zahlreiche Flintgeräte und größere Mengen an Werkabfall auf und konnte so den Fundbestand einiger bislang kaum belegter Fundplätze ergänzen.

Hans-Joachim Sternberg aus Harsewinkel setzte seine langjährige Erforschung der Kohlebergwerke des 18. und frühen 19. Jahrhunderts im Teutoburger Wald zwischen Bielefeld und Osnabrück fort. Nach den archivalischen Vorarbeiten erfolgte ihre Überprüfung und Dokumentation im Gelände. Völlig überraschend sind dabei die Erkenntnisse zu den umfangreichen Bergbauaktivitäten des späten 18. Jahrhunderts, die der Ausbeutung dreier dünner Flöze mit schlechter Kohlequalität galten.

Auch die amtliche Bodendenkmalpflege hat aus dem vergangenen Jahr zahlreiche spannende Befunde und Funde zu vermelden. In der Paläontologischen Bodendenkmalpflege wurden 2013 zahlreiche Untersuchungen durchgeführt; besonders ergiebig war eine Grabung in Balve-Beckum, die größere fossile Knochen von pflanzenfressenden Dinosauriern (Iguanodonten) und kleinwüchsigen Raubsauriern (Theropoden) erbracht hat (Beiträge S. 31 und 33).

Im Bereich des Massenkalkzuges bei Bad Wünnenberg-Bleiwäsche wurde eine Karstspalte mit mariner Fauna des Cenomans untersucht. Dabei fanden sich im Liegenden der Abfolge Tone, die Reste von Landpflanzen enthielten.

In der Tongrube Lücking in Warburg-Bonnenburg entdeckte Michael Mertens aus Schwaney im Sommer 2013 Knochen eines Wirbeltieres in einer Fundstelle der jüngsten Trias-Zeit. Die Bedeutung des Fossils machte eine schnelle Rettungsgrabung von Mitarbeitern des LWL-Museums für Naturkunde erforderlich, da die Stelle bald abgebaut werden sollte. Aus einem 2,0 m x 1,5 m x 0,4 m großen Gesteinsblock wurde mittlerweile ein recht vollständiges Wirbeltier-Skelett freigelegt, das 2014 wissenschaftlich untersucht werden soll.

Die Kooperation mit der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH wurde weiter fortgeführt. Der Schwerpunkt der Ausgrabungen in Gesteinen des Karbons (Westfal) lag auf der Suche nach Gliederfüßern (Arthropoden) und Tier-Pflanzen-Interaktionen, d.h. auf Fraßspuren, Gangminen und Eigelegen von Arthropoden.

Fossile Reste von Pflanzen und Tieren wurden von ehrenamtlichen Mitarbeitern, eigenen und kooperierenden Wissenschaftlern in mehreren Steinbrüchen in Westfalen entdeckt. Darunter befand sich u. a. eine Platte mit 316 Millionen Jahre alten Fährten Spuren eines Wirbeltieres aus Bochum-Stiepel mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t, die in sechs Teilstücken geborgen wurde (Abb. 4).

Im Zuge der Renaturierung der Aa in Münster konnten an drei Stellen Profile mit alten Aasedimenten aufgenommen werden. Sie erwiesen sich als sehr fossilreich mit Skelettelementen von Fischen, Säugetieren und Amphibien sowie Resten von Ostrakoden (Muschelkrebse), Mollusken (Weichtieren), Arthropoden (Gliederfüßern), Moosen und Oogonien (Eiknospen).

Die Kooperation zwischen dem LWL-Museum für Naturkunde Münster und dem »Paläontologischen Arbeitskreis Porta Westfalica/Kleinenbremen e.V.« wurde fortgesetzt. 30 ehrenamtliche Mitarbeiter des Arbeitskreises betreuen im Auftrag des LWL die Baustellenaufschlüsse des Neubaus der A 30 in Bad Oeynhausen, wo eine reiche Invertebraten-Fauna (Wirbellose) geborgen werden konnte.



Abb. 4 Die ca. 20 cm langen Spuren in Bochum hinterließ *Ichniotherium praesidentis* – ein Tier, das als Bindeglied zwischen Amphibien und Reptilien gilt und damit ein unmittelbarer Vorläufer aller höheren Landwirbeltiere ist. Diese Spur ist die älteste Wirbeltierfährte in Deutschland überhaupt (Foto: LWL-Museum für Naturkunde/B. Fialla).

Im Rahmen des Projektes »Verbreitung der westfälischen Fischfauna in Tertiär und Quar­ tär« ermittelt Nina Dorenkamp vom Institut für Limnologie der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster in einem vor 20 Jahren angelegten See in der Lippeaue jährlich die Anzahl und Größe der Fische, um daraus Rückschlüsse darauf zu ziehen, was von diesen Fischen ins Sediment gelangt.

Die drei Gebiets- und zwei Fachreferate der LWL-Archäologie für Westfalen können wieder auf ein abwechslungsreiches Jahr zurückblicken. Sehr erfreulich ist das Engagement der Außenstellen der LWL-Archäologie für Westfalen hinsichtlich neuer Veröffentlichungen. Neben den Vorbereitungen zu den Publikationen »Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit« und »Westfalen in der Eisenzeit«, die 2013 erschienen sind bzw. 2014 erscheinen sollen, konnte in Zusammenarbeit mit Martin Heinen das populärwissenschaftliche Heft »Auf der K 18 n in die Steinzeit« mit Grabungsergebnissen zur Fundstelle auf der Trasse in Werl-Büderich 2013 veröffentlicht werden (Abb. 5).

Die umfangreichsten Ausgrabungen der Außenstelle Münster fanden in der Sandgrube in Datteln-Ahsen und in Westerkappeln statt. Das Langzeitprojekt in der eisenzeitlichen Siedlung von Datteln-Ahsen ergab mehrere Hausgrundrisse und Abfallgruben. Dass Ausgrabungen nicht immer ungefährlich sind, belegen mehrere Bombenfunde aus dem Zweiten Weltkrieg, die die Grabungsaktivitäten zeitweise unfreiwillig stillgelegt haben. In einer Tongrube in Westerkappeln (Beitrag S. 106) kamen in der hochmittelalterlichen Siedlung zahlreiche Hausgrundrisse auf engstem Raum zutage, dazu Grubenhäuser und ein großer Brunnen mit 4 m breiter Brunnenröhre.

Eine Notbergung führte nach Wetringen-Bilk, dort konnten bei einer Entsandung zahlreiche Artefakte vom Ende der Eiszeit geborgen werden.

Mehrere Projekte galten wissenschaftlichen Auswertungen: Die Nachbereitung der Grabungen in Castrop-Rauxel als interdisziplinäres Projekt steht kurz vor dem Abschluss und in einem Kooperationsprojekt mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wurde 2013 begonnen, mit Studierenden ein eisenzeitliches Gräberfeld aus Ibbenbüren unter Leitung von Valeska Becker auszuwerten.

Dank Landesmitteln aus dem Denkmalförderprogramm NRW und aus dem Regionalentwicklungsplan konnte auch die Inventarisierung von Bodendenkmälern mithilfe von Laserscan-Daten weiter vorangetrieben werden (Abb. 6). Erfasst wurde 2013 das Gebiet des Regionalverbandes Ruhr (RVR) für den Regionalentwicklungsplan Ruhr. In einem Gemeinschaftsprojekt der Außenstelle Münster mit der Außenstelle Olpe, dem LWL-Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) wurde dafür ein kultur­ landschaftlicher Fachbeitrag verfasst.

Im Rahmen des Regionalentwicklungsplans Münsterland wurde ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem LWL-Amt für Denkmalpflege der entsprechende kultur­ landschaftliche Fachbeitrag vorgelegt und publiziert (Abb. 7).

Im März 2013 legte der erste Fortzubildende zum Grabungstechniker bei der LWL-Archäologie für Westfalen erfolgreich seine Prüfung bei der Römisch-Germanischen-Kommission in Frankfurt ab. Die frei gewordene Stelle konnte mit einem neuen Fortzubildenden wieder besetzt werden.

Mitarbeiter der Außenstelle Münster betreuten zahlreiche Sammlungen von steinzeitlichen Artefakten ehrenamtlicher Mitarbeiter, im Fokus standen besonders die Sammlungen von Manfred Schlösser und Gregor Laufer.

Das Langzeitprojekt an den beiden Megalithgräbern in Erwitte-Schmerlecke wurde von der Außenstelle Olpe erfolgreich weitergeführt und die Grabungsarbeiten 2013 beendet (Beitrag S. 59). Überraschend war die Erkenntnis, dass in dem – vielleicht bereits 1880 entdeckten – zweiten Grab von Erwitte-Schmerlecke trotz früherer Untersuchungen und starker Überpflügung noch tief reichende Befunde erhalten geblieben waren. Mit studentischer Hilfe erfolgten die Ausgrabungsarbeiten bis Ende November 2013. Obwohl sich beide Gräber in Details unterscheiden, zeigte sich, dass für dieses Grab nicht nur Trockenmauerwerk errichtet worden war, sondern hier ebenfalls Wandsteine gestanden hatten. Diese sind allerdings herausgezogen worden, sodass sich nur noch die Ausbruchgruben fanden. Wann die Steine transloziert worden sind, ist noch offen.

Gemeinsam mit dem Bergbau-Museum Bochum, der Stadt und dem Kreis Siegen en-



Abb. 5 Vor allem die überraschenden Ergebnisse der steinzeitlichen Ausgrabungen in Werl-Büderich werden in diesem Band vorgestellt (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen und Margo Kommunikationsdesign).

gagierte sich das Team der Außenstelle Olpe für ein Konzept zum Erhalt der eisenzeitlichen Schmelzöfen in Siegen-Niederschelden. Es wurde angeregt, einen Förderverein zu gründen, der den Erhalt der Befunde sichert und einen angedachten Schutzbau betreibt.

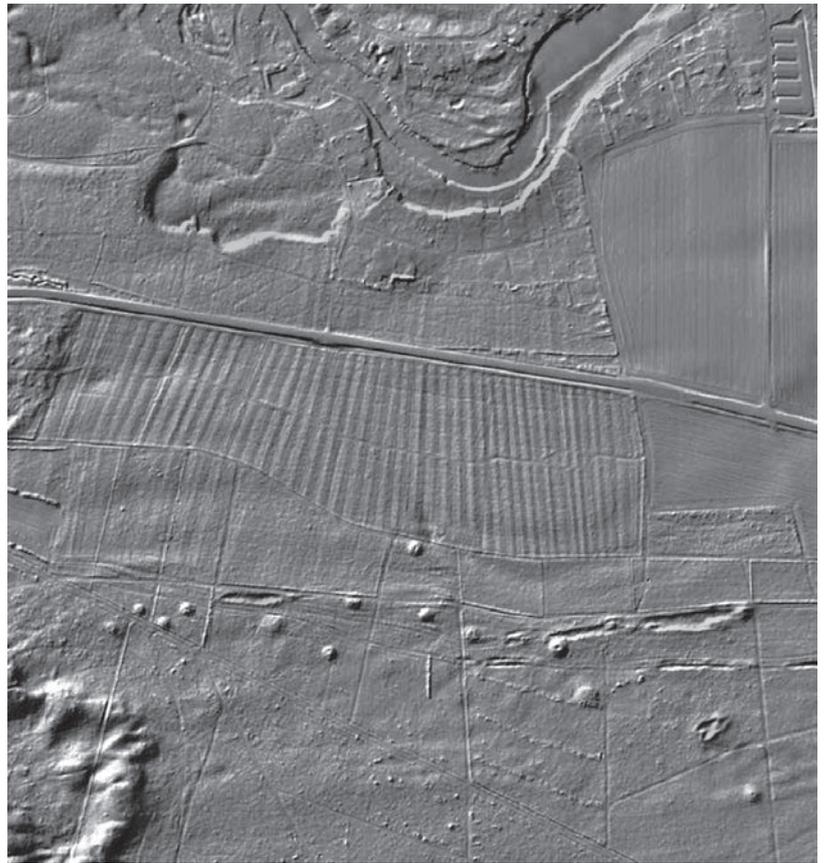
Auch die Erforschung des neuzeitlichen Bergbaus im Siegerland kann mit neuen Erkenntnissen aufwarten: In der Grube »Gottesegen« in Kreuztal am Südhang des Kindelsberges hatte man im 18. Jahrhundert auf der Suche nach Fahlerz unterirdischen Bergbau betrieben (Beitrag S. 159). Ein Pingenfeld und die oberste nicht geflutete Sohle, Zugangsstollen und drei Strecken mit zahlreichen Querschlägen konnten dokumentiert werden. In einem Blindschacht fand sich noch eine hölzerne Pumpe, außerdem wurde eine Versatzmauer entdeckt, die einen Querschlag verschließt. Dies ist das erste Mal, dass auch relativ junge Bergbaurelikte in Südwestfalen archäologisch erforscht und dokumentiert werden konnten.

Neben den Grabungsprojekten wurden mehrere teils großflächige Oberflächenprospektionen z. B. in Geseke, Rüthen und Hamm durchgeführt und dabei einige neue Fundstellen erkannt, deren Ausmaße anschließend mit qualifizierenden Prospektionen durch beauftragte archäologische Fachfirmen festgestellt worden sind.

In Ostwestfalen-Lippe konnten die Ausgrabungen im linienbandkeramischen Gräberfeld in Warburg-Hohenwepel fortgeführt werden. Von den bisher 51 lokalisierten Bestattungen konnten 18 im Jahr 2013 von der Außenstelle Bielefeld untersucht werden. Die zum Gräberfeld gehörende Siedlung ist seit Längerem bekannt und wird durch ein großes Modell im LWL-Museum für Archäologie in Herne thematisiert.

Im Frühsommer 2013 wurde das durch Lesefunde und Airborne-Laserscan bekannte Erdwerk der jungneolithischen Michelsberger Kultur von Borgentreich-Bühne zwecks Überprüfung der kulturellen und zeitlichen Einordnung prospektiert. Ein Sondageschnitt brachte einen fast 2 m tiefen und ca. 5 m breiten, in den anstehenden Mergel eingearbeiteten Graben zutage (Beitrag S. 56). Lehmschichten an der Innenseite belegen die Reste eines Walles. Die wenigen Funde an Keramik und Flint untermauern die bisherigen Erkenntnisse.

Vor dem Bau des neuen Besucherinformationszentrums auf der Sparrenburg in Biele-



feld musste die letzte der seit 2007 andauernden Grabungskampagnen durchgeführt werden. Hier konnte der südwestliche Abschluss der mittelalterlichen Vorburg dokumentiert werden. Sie war mit einer etwa 2,5 m dicken Mauer an ihrer Hauptangriffsseite geschützt. Mit dem Bau der Festung um die mittelalterliche Burg im 16. Jahrhundert wurde die Mauer nicht oder nur teilweise entfernt und vielfach umgebaut in die Festung integriert. Schließlich gelang es noch, die nordöstliche Wange des mittelalterlichen Torhauses freizulegen, von dem ein Torbogen erhalten ist, der heute den Eingang in den Hof der Vorburg bildet.

Die interdisziplinäre wissenschaftliche Aufarbeitung der Ausgrabungsergebnisse des langjährigen Projektes in Porta Westfalica-Barkhausen macht erfreuliche Fortschritte, die Publikationsvorbereitungen sind in vollem Gange (Beitrag S. 67).

Im Rahmen der Antragstellung zum Weltkulturerbe der UNESCO wurde die Ausstellung »CORBEIA – Corvey in Fokus« von der Außenstelle Bielefeld in Zusammenarbeit mit der Stadt Höxter (Stadtarchäologie, Stadtarchiv, Museum Corvey), der Ruhr-Universität Bochum (Prospektionsmethoden) und dem Fachreferat für Mittelalter- und Neuzeitar-

Abb. 6 Im Zuge der Inventarisierung für den Regionalentwicklungsplan Ruhr wurden mithilfe eines Airborn-Laserscans Grabhügel bei Haltern entdeckt (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen).

Abb. 7 Die Publikation zum Regionalentwicklungsplan Münsterland mit dem kulturlandschaftlichen Fachbeitrag unseres Hauses (Grafik: LWL).



chäologie unseres Hauses im Museum im Schloss Corvey realisiert (Beitrag S. 247).

Die Arbeiten des Fachreferates für Provinzialrömische Archäologie waren auch 2013 geprägt von den Ausgrabungen im Zuge des ersten Bauabschnittes des geplanten Römerparks Aliso/Archäologische Baustelle am LWL-Römermuseum. Neben einer kleineren Baumaßnahme im Inneren des Römerlagers galten die Untersuchungen daher vor allem der Westfront des Hauptlagers in Haltern am See (Beitrag S. 92). Auf einer Fläche von 3400 m<sup>2</sup> wurden die Pfostenstellungen der Holz-Erde-Mauer, die beiden dazugehörigen Lagergräben, ein Gebäude am Westtor, ein Kanal und ein Pfostenbau mit Kastengrube auf dem äußeren Lagergraben, der möglicherweise der Wasserversorgung diente, ausgegraben (Abb. 8). Gezielt halfen auch Sondengänger als ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Suche nach römischen Kleinfunden aus Metall.

Zudem wurden die wissenschaftlichen Befund- und Fundauswertungen der Ausgrabungen Haltern, Porta Westfalica-Barkhausen und Castrop-Rauxel-Ickern mit besonderem Fokus auf römische Importkeramik und Amphoren fortgesetzt.

Die Arbeitsschwerpunkte des Fachreferates Mittelalter- und Neuzeitarchäologie lagen 2013 wie schon im Jahr zuvor auf zwei mächtigen Burganlagen in Ostwestfalen-Lippe: der Holsterburg und der Falkenburg.

Die Untersuchungen in der staufischen Holsterburg bei Warburg galten 2013 weniger dem achteckigen Grundriss der 1294 zerstörten Anlage, sondern dem Innenbereich mit mehreren Bauphasen (Beitrag S. 121).

Die seit acht Jahren andauernden Grabungs- und Konservierungsarbeiten auf der ostwestfälischen Dynastenburg der Herren zur Lippe, der sogenannten Falkenburg bei Detmold-Berlebeck, wurden gemeinsam mit der Kreisarchäologie Lippe weiter fortgesetzt (Beitrag S. 133). Große Teile der ab 1194 von Graf Bernhard II. zur Lippe errichteten Anlage sind nun wieder sicht- und erlebbar. Erste Ausgrabungen auf der Vorburg erlaubten einen Einblick in die bis zu 2,5 m starke Stratigraphie. Ein bisher bekannter Keller und die massiven Setzungsschäden der Ringmauer, die schon während der Nutzungszeit auftraten, wurden genauer untersucht. Durch den Einsatz von geophysikalischen Prospektionsmethoden (Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Jörg Renner) konnten im Frühjahr 2013 weitere Daten über die Beschaffenheit des Grabens und der Vorwälle gesammelt werden. Fördergelder der Manfred-Engel-Stiftung ermöglichten zudem die Vermessung der Zuwegung zur Burg und einer Landwehr, die in direktem Bezug zur Falkenburg steht.

Ebenfalls in Detmold-Berlebeck wurde eine Maßnahme an der Hohen Warte notwendig. Wegen akuter Gefährdung durch Militärischer Sucher dokumentierte das Fachreferat eine Infanteriestellung, die von den Rückzugskämpfen der Wehrmacht im April 1945 zeugt.

Abb. 8 Ein Blick auf die Grabungsfläche in Haltern im Jahr 2013 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen).



Deutlich von den deutschen Anlagen zu unterscheiden waren amerikanische Schützenlöcher, die nach der Einnahme der Stellung entstanden.

Auf einem bisher unbebauten Grundstück konnte in Rheda-Wiedenbrück, An der Tiefe, im Zuge von Bauarbeiten die Einmündung des Stadtgrabens in die Ems dokumentiert werden. Die dabei genommenen Dendroproben sollen demnächst in der Universität zu Köln untersucht werden.

Grabungen im Inneren der Kirche St. Victor in Schwerte ermöglichten eine Ergänzung der vorhergehenden Grabungen der 1970er- und 1990er-Jahre. Es konnten Reste der Vorgängerbebauung dokumentiert werden. Aus dem Bereich des ehemaligen Friedhofes stammen Fundamente eines Vorgängerbaues der heutigen Kirche. Aufgrund der Bauplanung wird eine Untersuchung vermutlich im Sommer 2014 stattfinden.

In Rheine erfolgte im Jahr 2013 die letzte Grabungskampagne vor dem Baubeginn der Emsgalerie. Es konnten mehrere Parzellen eines am Münstertor gelegenen Wohnviertels mit gut erhaltenen Resten frühneuzeitlicher, teilweise mit Gewölbekellern ausgestatteter Wohnhäuser, dazu Pfosten- und Ständerbauten vor- und frühstädtischer Siedlungsphasen dokumentiert werden (Beitrag S. 140). Insgesamt lässt sich nun anhand der archäologischen Befunde die Siedlungsentwicklung im südöstlichen Teil der Altstadt zwischen Münsterstraße, Münstertor und Ems gut nachvollziehen. Besonders aussagekräftig sind in diesem Zusammenhang die aufgeschlossenen Reste von Stadtgräben, Stadtmauern und einem Stadttor sowie die Baulandgewinnung in der ehemaligen Emsaue.

In Recklinghausen wurde eine ca. 800 m<sup>2</sup> große Fläche westlich der Ursprachekirche des späteren Vestes Recklinghausen untersucht. Erhoffte Spuren eines Hofes, der mutmaßlich zum Reichsgut gehörte und auf dessen Grund St. Peter wohl in karolingischer Zeit gegründet wurde, konnten leider nicht festgestellt werden. Stattdessen wurden Pfostengruben zweier Gebäude und ein Erdkeller des 11./12. Jahrhunderts sowie ein noch vorstädtischer Steinkeller samt Holzkastenbrunnen aus dem 13. Jahrhundert freigelegt (Beitrag S. 113). Daneben galt die Untersuchung einer massiven Brandschicht, die auf einen Stadtbrand im Jahr 1500 oder 1522 zurückgeht, sowie frühneuzeitlichen Gewölbekellern, Brunnen und Kadavergruben. Die Ergebnisse sollen zukünftig

im Rahmen einer Ausstellung in Recklinghausen präsentiert werden.

Das LWL-Museum für Archäologie verzeichnete 2013 – im zehnten Jahr am Standort Herne – eines der besucherreichsten Jahre seit Eröffnung des Museums am 28. März 2003. Über 90.000 Besucherinnen und Besucher haben das reichhaltige Angebot des Westfälischen Landesmuseums wahrgenommen.

Gleich vier Sonderausstellungen wurden 2013 in Herne präsentiert: Bis 13. April 2013 war die Sonderausstellung »Schädelkult« zu sehen und am 23. August 2013 öffnete die Mitmachausstellung »GrabungsCAMP« (Beitrag S. 253) ihre Pforten. Der westfälische Künstler Hilm Böckmann zeigte ab 13. September 2013 eine Retrospektive seiner Werke und schließlich konnte am 2. November 2013 die feierliche und hochkarätig besetzte Eröffnung der Sonderausstellung »URUK. 5000 Jahre Megacity« (Beitrag S. 256) stattfinden.

Zwei Geburtstagsfeiern haben das bunte Veranstaltungsjahr gerahmt, am 6./7. April ein Wochenende für Jung und Alt bei freiem Eintritt unter dem Motto »Archäologie total!« und am 22. November die Feier des 10-jährigen Jubiläums des Fördervereins des LWL-Museums für Archäologie, Westfälisches Landesmuseum Herne e. V. Bei letzterer konnte auch der neue Multimediaguide zur Dauerausstellung mit spannenden Audio- und Videobeiträgen der Öffentlichkeit vorgestellt werden (Beitrag S. 259).

Auch wenn man der Dauerausstellung in Form einer Grabungslandschaft das Alter nicht auf den ersten Blick ansieht, waren und sind dringend Renovierungsarbeiten nötig. Abgesehen vom Einbringen neuer Funde und Forschungsergebnisse beschäftigte das Team des Herner Museums besonders die Instandhaltung bzw. Neuplanung von Ausstellungstechnik und -beleuchtung. Darüber hinaus hielten vor allem die Vorarbeiten zur Landesausstellung (2015) und zur Sonderausstellung über Vietnam (2016) die Kolleginnen und Kollegen auf Trab. Insgesamt konnte das LWL-Museum für Archäologie in Herne 2013 auf 10 erfolgreiche Jahre mit insgesamt über 850.000 Besucherinnen und Besuchern zurückblicken.

An museumspädagogischen Angeboten gab es ein Osterferienprogramm zum Thema »Bild-Klang-Performance zum Schädelkult« in Kooperation mit der Jugendkunstschule Wanne-Eickel e. V., ein Sommerferienprogramm

zum Thema »Sommerakademie Archäologie«, ein Herbstferienprogramm zum Thema »Graben wie die Großen«, die MINT-Herbstakademie zum Thema »GrabungsCAMP« in Kooperation mit dem Haranni Gymnasium Herne und die Herbstferienaktion »Schätze suchen an Emscher und Lippe« mit 30 Kooperationspartnern unter Federführung des LWL-Römermuseums Haltern und des LWL-Schiffshebewerks in Henrichenburg.

Im LWL-Römermuseum Haltern konzentrierten sich die Aufgaben im Jahr 2013 auf die Vorbereitung zur Beschlussvorlage des zweiten Bauabschnittes im Römerpark Aliso/Archäologische Baustelle. Die Vorbereitungen zur baulichen Verifizierung des ersten Bauabschnittes banden ebenfalls viele Kapazitäten, dazu gehören Detailplanungen und die Einbindung des Themas Inklusion, ein besonderes Anliegen des LWL.

Auch im Römermuseum gab es die museumspädagogische Aktion »Schätze suchen an Emscher und Lippe«. Außerdem fand die Durchführung des Programms »Grabungshelfer gesucht« statt (Beitrag S. 262).

Die Museumsleitung war zudem an der Auswertung der »römischen Regatta« vom Vorjahr beteiligt.

Vom 26. Juli bis zum 3. November 2013 präsentierten das Diözesanmuseum, die Kaiserpfalz und die Städtische Galerie in Paderborn die Sonderausstellung »Credo – Christianisierung Europas im Mittelalter«, ein Gemeinschaftsprojekt von Stadt Paderborn, Erzbistum und LWL (Beiträge S. 239 und 243). Über 110.000 Gäste besuchten die rund 800 Exponate umfassende dritte kulturhistorische Großausstellung. Nach langjähriger Vorbereitungszeit eröffnete Bundespräsident Joachim Gauck als Schirmherr die Ausstellung. Zahlreiche Ehrengäste, darunter Bundestagspräsident Norbert Lammert, der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Robert Zollitsch, Nordrhein-Westfalens Innenminister Ralf Jäger sowie die höchsten Vertreter der drei Ausstellungsgesellschaften – Bürgermeister Heinz Paus für die Stadt Paderborn, Erzbischof Hans-Josef Becker für das Erzbistum und Landesdirektor Dr. Wolfgang Kirsch für den LWL – waren zur Feier in den Paderborner Dom gekommen und konnten im Anschluss daran als erste die in Paderborn zusammengetragenen Schätze aus ganz Europa bewundern. Der zur Ausstellung er-

schienene Katalog stellt ein Standardwerk zum Thema »Christianisierung in Europa« dar. Die Ausstellung wurde von einer umfangreichen Vortragsreihe begleitet, zudem tagte im September das Sachsensymposium in Paderborn. Zuvor fand im Februar 2013 die gemeinsam mit der Universität durchgeführte Tagung zur Schwertmission in Paderborn statt, zu der ein Tagungsband veröffentlicht werden konnte.

Auch die Stadtarchäologien haben Spannendes aus dem letzten Jahr zu vermelden.

Im Laufe des Jahres 2013 konnte die Stadtarchäologie Münster zahlreiche archäologische Maßnahmen im Stadtgebiet betreuen, hinzu kamen zahlreiche Nachbearbeitungsprojekte. Zu den archäologischen Ausgrabungen im Gelände zählen großflächige Untersuchungen im Vorfeld von Neubauvorhaben sowie Straßen- und Leitungsbaumaßnahmen in der historischen Altstadt, z. B. in der Pferdengasse, Johannisstraße, am Bispinghof, Krummer Timpen und Universitätsstraße bis zum Schlossplatz und Am Stadtgraben (Beitrag S. 103). Dabei wurden u. a. Baubefunde von Gebäuden der von Galenschen und der von Kettelerschen Kurie, Relikte des im 12. Jahrhundert gegründeten Ägidiiklosters und von Stadthöfen der Klöster Freckenhorst und Hohenholte, die sich im 13. Jahrhundert in der ehemaligen bischöflichen Burg niederließen, angetroffen. Im Zentrum des historischen Stadtkerns stammen Grubenhäuser und Gräben aus der Zeit, in der sich auf der Domburg neben der Missionsstation bzw. dem Kloster im 9. bis 11. Jahrhundert eine Handwerkersiedlung befand. Ein kaiserzeitlicher Siedlungshorizont zeugt zudem von einer Nutzung vom 1. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. Somit verdichten sich unsere Kenntnisse über die Ausdehnung, Dichte und Struktur der frühen Handwerkersiedlung auf dem Münsteraner Domplatz. Im Bereich zwischen Fürstenberghaus und Siegelkammer liegt am Domplatz 23 eine der letzten Freiflächen im Westen der Domburg. Zu der Befestigung der Domburg an dieser Seite liegen bisher kaum Kenntnisse vor. Erfreulicherweise konnte 2013 eine ca. 1500 m<sup>2</sup> große Fläche im Außenbereich und eine etwa 600 m<sup>2</sup> große Fläche im Innern der Spiegelkammer ausgegraben werden. Dabei kamen Siedlungsrelikte wie Gruben, Grubenhäuser, Schichtreste und Einzelfunde vor allem aus dem Hoch- (10.–12. Jahrhundert), aber auch aus dem Spätmittelalter

(13. Jahrhundert) vor, besonders erwähnenswert ist eine Abfallgrube mit etlichen Tausend Scherben von zerbrochenem und z.T. bemaltem Fensterglas. Unter dem seitlichen Zugang zum Fürstenberghaus fanden sich Reste der im 16. Jahrhundert so bezeichneten Merveldschen Kurie, einer Domherrenkurie, die wohl im 11./12. Jahrhundert entstand. Mehrere Grubenbefunde der Domburg gehören ins 10. Jahrhundert, außerdem wurden im Überschwemmungsbereich der Aa mächtige Auffüllschichten des 16.–18. Jahrhunderts angetroffen.

Im Mathildenstift in der Münzstraße 38 wurde unmittelbar hinter der Stadtmauer eine mehr als 1000m<sup>2</sup> große Fläche freigelegt. Zahlreiche Gruben und mehrere Grubenhäuser aus vorstädtischer Zeit belegen dort eine frühe Hofstelle wohl des 11./12. Jahrhunderts.

Eine ähnlich große Ausgrabung fand an der Schützenstraße 67 statt, wo außer einem barocken Keller Reste von Abfallgruben, Siedlungshorizonten, Zaunpfosten und ein Graben aus der Zeit der Gründung des Ludgeristiftes unter Bischof Hermann 1169–1173 dokumentiert wurden.

In Kooperation mit der LWL-Archäologie für Westfalen wurden mehrere Aktionen im Umfeld der Stadt Münster durchgeführt: Dazu zählen im Ortsteil Sprakel Untersuchungen an der aus drei Wällen und vier Gräben bestehenden münsterschen Landwehr aus dem 13. Jahrhundert; im Ortsteil Wolbeck kamen Befunde der bischöflichen Residenzstadt des 13./14. Jahrhunderts in einem 1300m<sup>2</sup> großen Grundstück auf der Münsterstraße zutage und ein vorgeschichtlicher Siedlungsplatz mit Befunden der vorrömischen Eisen- und römischen Kaiserzeit wurde in der Fritz-Stricker-Straße in Mecklenbeck entdeckt (Beitrag S. 64).

Am Adlerturm – dem 1990 neu gebauten mittelalterlichen Wehr- und Wachturm der Dortmunder Stadtbefestigung – wurde von der Stadtarchäologie Dortmund ein sehr gut erhaltenes, ca. 8,0m langes, 2,0m hohes und 1,6m breites Stück der Stadtmauer aufgefunden. Da es am Fundort nicht verbleiben konnte, wurde es auf die andere Turmseite in Stadtmauerflucht transloziert und bleibt somit der Öffentlichkeit zugänglich.

Archäologisch relevante Baumaßnahmen fanden in Höxter 2013 nicht statt. Der Außendienst beschränkte sich auf Prospektionen in Zusammenhang mit dem »Corveyer Airborne-Laserscanning«. Die Stadtarchäologie

konnte sich deshalb auf Auswertungsarbeiten älterer Ausgrabungen konzentrieren. Zu den wissenschaftlichen Tätigkeiten zählt auch die Redaktion des zweiten Bandes der Höxterschen Stadtgeschichte (Ende 13. Jahrhundert bis zur Einführung der Reformation 1533). Gemeinsam mit der Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen wurde die Sonderausstellung »CORBEIA – Corvey im Fokus« realisiert.

Die Stadtarchäologie Paderborn konnte 2013 vier Ausgrabungen durchführen: Im Hardehauser Hof (Am Busdorf 11) wurde unter dem Untergeschoss einer frühneuzeitlichen Kurie eine 5 m tiefe Latrine aus dem Zeitraum von 1150 bis 1180 freigelegt (Beitrag S. 137). Es handelt sich um die älteste erhaltene Latrine Paderborns. Unter einem Fachwerkhaus in der Heiersstraße 14 wurden Vorgängerbauten entdeckt, die bis ins frühe 12. Jahrhundert datieren. Besonders erwähnenswert ist ein Teil des gepflasterten Hellweges aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Im Landeshospital/Kisau, in der westlichen Außensiedlung der Kaiserpfalz, reichen Funde und Befunde bis ins 1./2. Jahrhundert n. Chr. zurück. Unter anderem konnte die Mittelpfostenreihe eines karolingerzeitlichen Hauses freigelegt werden. 400 m westlich der Altstadt ließ sich erstmals im direkten Umfeld Paderborns eine sächsische Vorbesiedlung (7./8. Jahrhundert) einwandfrei nachweisen. Zu einem Hof, der vom 7. bis zum 11. Jahrhundert an der Ecke Neuhäuser-/Ferdinandstraße lag, gehörte auch ein Grubenhaus des 7. bzw. frühen 8. Jahrhunderts.

Im Ortskern von Wewer erforschte die Stadtarchäologie Paderborn die Ursprünge des Dorfes. Überreste von drei Hofstellen reichen mindestens bis ins 8. Jahrhundert zurück und sind damit deutlich älter als die erste schriftliche Erwähnung im Jahr 835. Die Hofstellen zeigen eine Platzkonstanz bis ins 12. Jahrhundert, wahrscheinlich sogar bis ins 14. Jahrhundert. Die mittelalterlichen Hofgrenzen stimmen nicht mit den Grundstücksgrenzen auf dem ältesten erhaltenen Dorfplan von 1794 überein. Hieraus ergibt sich eine neue Parzellenstruktur, die nach Aufgabe der Höfe im 14. Jahrhundert erfolgte.

Neben zahlreichen Baustellenbeobachtungen und der Aufarbeitung von Altgrabungen ist für die Aktivitäten der Stadtarchäologie Soest die Dokumentation der mittelalterlichen Siedlungsentwicklung mehrerer Parzellen zwischen zwei parallelen Straßenzügen im Süd-

westen der Altstadt erwähnenswert (Beitrag S. 117). Ferner erbrachte die Neugestaltung des nördlichen Petrikirchhofes zahlreiche Befunde zu Bestattungen und Wegeführungen auf dem alten Friedhof der Stadt.

Die Kreisarchäologie Lippe widmete sich vor allem dem Projekt Falkenburg, das gemeinsam mit der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführt wurde.

Außerdem wurde eine Grabung in Lemgo beim Neubau einer Sporthalle für das Engelbert-Kämpfer-Gymnasium notwendig, bei der Reste der Stadtmauer und eine Holzkastenkonstruktion für Wasserverteilung entdeckt worden sind.

Das Lippische Landesmuseum Detmold konnte 2013 sehr erfolgreich die Sonderausstellung »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« (Beitrag S. 233) sowie die kleine Sonderausstellung »Unser Denkmal – Wir machen mit« präsentieren.

Die Altertumskommission für Westfalen kann auf ein Jahr mit zahlreichen Tagungen zurückblicken. Am 3. und 4. Mai 2013 fand die Mitgliederversammlung in Xanten mit der Tagung »Archäologie und Vermittlung« statt. Außerdem wurde in Kooperation mit der Ausstellungsgesellschaft Paderborn vom 7. bis 11. September 2013 in Paderborn das 64. Internationale Sachsensymposium – Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa mit dem Thema »Sterbende Götter – Gentile Re-

ligionen in Nord- und Osteuropa in der Zeit der Christianisierung« ausgerichtet.

Auch im Bereich des Publikationswesens war die Altertumskommission erfolgreich. In Kooperation mit der LWL-Archäologie für Westfalen sind der Band »Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit« und das archäologische Jahrbuch »Archäologie in Westfalen-Lippe 2012« erschienen; arbeitsintensiv war außerdem die redaktionelle Betreuung einer Publikation mit dem Titel »Landwehren. Zu Funktion, Erscheinungsbild und Verbreitung spätmittelalterlicher Wehranlagen« in der Reihe »Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen« (Band 20; s. Beitrag S. 174). Eine Tagung zu diesem Forschungsschwerpunkt der Altertumskommission hatte vom 11. bis 12. Mai 2012 in Münster stattgefunden.

Einer der wissenschaftlichen Schwerpunkte der Kommission liegt in der Wegeforschung. Erfreulicherweise ist die Publikation »Alte Wege und neue Straßen in Ostlippe« von Willy Gerking in Kooperation mit der Geographischen Kommission in deren Reihe »Siedlung und Landschaft in Westfalen« als Band 39 erschienen.

Ein aktuelles Projekt betrifft die Wege der Jakobspilger in Westfalen. Große Resonanz erfuhr die zentrale Eröffnung des Jakobswegs von Minden nach Soest am 11. April 2013, eine Veranstaltung mit ca. 500 Teilnehmern in Minden, mit Besuch im Dom und im Preußischen Museum. Ulrike Steinkrüger legte mit ihrer Publikation »Jakobswege 10, Wege der Jakobspilger in Westfalen« die Strecke von Minden über Bielefeld nach Soest im April 2013 vor. Wer sich für die Jakobswegen interessiert, dem sei die neue Application für Smartphones, die Web-App mit Downloadfunktion empfohlen, die ebenfalls seit dem 11. April 2013 online zur Verfügung steht (Beitrag S. 265).

Zum Thema Burgenforschung hat die Altertumskommission zwei neue Hefte in der Reihe »Frühe Burgen in Westfalen« herausgegeben: Band 35 von Rolf Plöger zur Burg Vlotho und Band 36 von Dr. Eva Cichy zur Eresburg (Marsberg-Obermarsberg).

Ulrich Lehmann konnte das CT-Projekt »Wurmbunte Klingen« in Zusammenarbeit mit der LWL-Archäologie für Westfalen weiterführen (Beitrag S. 168).

Im Rahmen des wissenschaftlichen Beirates beteiligten sich Prof. Dr. Torsten Capelle und Dr. Vera Brieske an der Ausstellung »CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter«.

Abb. 9 Mit dem Röntgenfluoreszenzanalysegerät kann die LWL-Archäologie nun auch Materialanalysen im Haus durchführen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Im Zentralen Fundarchiv der LWL-Archäologie konnte die barcodegestützte Datenerfassung vorangetrieben werden. Im Zuge des 2009 begonnenen Projekts »Zeitgemäße, elektronische, barcodegestützte Datenerfassung und Fundverwaltung« sind mittlerweile über 30.900 Barcodes vergeben worden. Somit lassen sich anhand der eingespeicherten Daten Fundkomplexe immer schneller und unproblematischer auffinden. Außerdem wurde mit der Einführung der computergesteuerten Beschriftung archäologischer Funde ein weiteres innovatives Projekt im Bereich des Zentralen Fundarchivs umgesetzt, das dazu beiträgt, die Aufgaben der Zentralen Dienste effektiv und auf dem neuesten Stand der Technik wahrzunehmen (Beitrag S. 220).

Im Bereich der Restaurierung konnte 2013 eine neue Materialuntersuchungsmethode eingeführt werden. Mit Mitteln des Landes NRW war es möglich, zusammen mit dem Römisch-Germanischen Museum Köln und dem Rheinischen Landesmuseum Bonn ein portables Röntgenfluoreszenzanalysegerät für Materialanalysen in der Archäologie zu erwerben (Abb. 9). Somit ist die LWL-Archäologie nun erstmals in der Lage, eigenständige Materialanalysen im Haus durchzuführen (Beitrag S. 216). Des Weiteren wurden im Berichtsjahr 2013 wieder zahlreiche archäologische Funde restauriert. Besonders zu erwähnen sind die größeren Fundkomplexe der Ausgrabungen Porta Westfalica-Barkhausen, Castrop-Rauxel-Ickern, Falkenburg in Detmold-Berlebeck (Beitrag S. 213) und Haltern. Im Zuge eines studienbegleitenden Praktikums konnte ein fast vollständig erhaltenes Hohlglas mit Fadenaufgabe von der Ausgrabung auf der Werburg in Spenge konserviert und restauriert werden (Beitrag S. 152). Zudem beschäftigte sich die Restaurierung auch 2013 mit der 3-D-Rekonstruktion der Schnitzereien einer römischen Kline aus der Nekropole Haltern am See und deren 3-D-Ausdruck in Kunststoff. Nachdem über zwei Jahre lang in der Restaurierungswerkstatt aus ca. 2500 Knochenfragmenten, die durch Hitze einwirkung deformiert und verzogen waren, die ehemals zu einem Verzierungselement gehörenden Fragmente herausgesucht, gereinigt, stabilisiert, gefestigt und geklebt worden waren, konnten in enger Zusammenarbeit mit der Firma Kleinkino die ersten 3-D-Ausdrucke der Einzelobjekte angefertigt werden. Das Ziel ist die vollständige Rekonstruktion der Kline mit den ehemaligen Beinschnitzereien.



Abb. 10 Das analoge Fotoarchiv der Zentralen Dienste wird seit Oktober 2013 digital erfasst (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Die wissenschaftliche Redaktion der LWL-Archäologie für Westfalen hat zahlreiche Manuskripte zur Veröffentlichung vorbereitet. So konnte die Publikation »Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Pfarrkirche Liebfrauen-Überwasser« als Band 41.2 der Reihe »Denkmalpflege und Forschung in Westfalen« herausgegeben werden. Außerdem lag das Lektorat für den Band »Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit« und das Heft »Auf der K 18 n in die Steinzeit ...«, die ebenfalls beide 2013 veröffentlicht werden konnten, u.a. in der Hand unserer wissenschaftlichen Redaktionsabteilung. Und schließlich haben die Kolleginnen und Kollegen der Altertumskommission und unserer Redaktion wieder in bewährter Art und Weise zusammengearbeitet, sodass die Reihe »Archäologie in Westfalen-Lippe« termingerecht weitergeführt wurde.

In der zentralen Bibliothek der LWL-Archäologie für Westfalen hat die retrospektive digitale Katalogisierung Erfolge zu verzeichnen. Das im Februar 2010 begonnene Projekt wurde fortgesetzt. Mittlerweile sind nicht nur die Monografien im EDV-Katalog erfasst, sondern auch die wissenschaftlichen Zeitschriften und Jahrbücher. Außerdem konnte die Einarbeitung der bereits vor Jahren angekauften Nachlässe von Kurt Tackenberg abgeschlossen und die der von Wilhelm Winkelmann und Heinz Knöll begonnen werden.

Und schließlich ist aus dem Arbeitsbereich Fotografie der Beginn der digitalen Erfassung des über etwa 100 Jahre aufgebauten, analogen Fotoarchivs der LWL-Archäologie für Westfalen zu nennen. Der analoge Bildbestand wird gescannt, verschlagwortet und mit den vorhandenen Angaben aus den Archivbüchern versehen. Dabei wird besonders auf die

Anpassung an die Systematik der Fundarchivierung im Zentralen Fundarchiv Wert gelegt (Abb. 10).

Diese Auflistung der archäologischen Aktivitäten in Westfalen im Jahr 2013 gibt nur einen kurzen Überblick; auf den folgenden Seiten werden die spannendsten Ergebnisse unserer Arbeit ausführlicher präsentiert. Sie wäre ohne die ordnungsgemäße Umsetzung der umfangreichen Verwaltungsvorgänge und der komplexen logistischen Herausforderungen in den archäologischen Museen und den Bereichen der Bodendenkmalpflege nicht möglich gewesen. Daher sei nicht nur den Wissenschaftlern, sondern auch den eingespielten

Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der LWL-Archäologie für Westfalen besonders gedankt. Ohne das Engagement der Verwaltungsfachkräfte, Hausmeister, Handwerker, Gestalter, studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte und helfenden Hände in der Bibliothek, in den Archiven, der Restaurierung und bei der Aufarbeitung der Ausgrabungen wäre die Arbeit der praktischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe nicht zu leisten.